

Zefanja 2

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gemeinde: Gemeindefreizeit Dresden

So, gestern haben wir einen ersten Einstieg in Zefanja gewagt. Wir haben uns dabei mit einem Gerichtswort an die Einwohner von Jerusalem und Juda beschäftigt, eine Warnung des Propheten Zefanja an seine Zeitgenossen vor dem nahenden *Tag des Herrn*. Und weil das Thema selbst für uns super weit weg ist, genau genommen über 2500 Jahre, deshalb haben wir am Ende Themen extrahiert, die für uns interessant sein können. Und es waren vor allem drei Themen, die ich euch vorstellen wollte.

Götzendienst, Selbstzufriedenheit und ein falsches Gottesbild.

Mir war es wichtig, euch diese Dinge zu zeigen, weil wir so schnell denken, dass es Gott irgendwie egal ist, wie wir leben. Hauptsache wir sind bekehrt. Aber bei genauerem Hinsehen ist Leben mit Gott nicht so simpel. Deshalb nicht so simpel, weil es halt ein *Leben mit Gott* ist. Es geht um die **Dynamik einer Beziehung**. Und da darf es keine anderen Liebhaber geben, da ist Bequemlichkeit Gift und da sollte ich mich anstrengen, den Charakter und die Liebessprache des Geliebten zu kennen und Zeit mit ihm zu verbringen. Jedenfalls gilt das, was ich eben gesagt habe, für meine Ehe. Ich habe keine Freundin neben meiner Frau, ich bin jede Woche aktiv damit beschäftigt, meine Frau zu bewundern sowie Romantik zu pflegen, und ich denke viel über sie nach, weil ich ihre Bedürfnisse erkennen und stillen will. Exklusivität, Hingabe und Verständnis gehören zu einer guten Beziehung, die gedeiht und jedes Jahr ein bisschen tiefer wird. Und das gilt für die Beziehung zu einer guten Freundin, wie für die Beziehung zur eigenen Frau, wie für die Beziehung zu Gott.

Und um das zu wiederholen, was ich gestern gesagt habe: Wir tun gut daran, unsere Liebe zu Götzen, unseren Hang zur Passivität und unsere falschen Vorstellungen von Gott immer wieder im Gebet zu bewegen.

Aber kommen wir zu Kapitel 2:

Zefanja 2,1-3: Rafft euch zusammen, rafft euch auf, du Nation, die nicht (nach Gott) verlangt, 2 bevor der Ratschluss sich verwirklicht – wie Spreu geht der Tag vorüber –, bevor die Zornesglut des HERRN über euch kommt, bevor der Zornestag des HERRN über euch kommt! 3 Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Was für eine furchtbare Aussage: *Du Nation, die nicht nach Gott verlangt*. Der Begriff *Nation* – *goy* – wird normaler Weise für Heiden verwendet. Und genau das soll eben auch hier auch zum Ausdruck kommen. Dieses Israel ist so weit weg von

seinem Gott, wie es die Heiden sind. Sie haben kein Verlangen nach Gott. Nicht mehr!

Und um das deutlich zu sagen: Sie haben nicht aufgehört mit Anbetung. Nur haben sie aufgehört, den Schöpfergott und ihren Retter-Gott anzubeten. Sie sind zu Götzendienern geworden. Ihr Herz hängt an „Göttern“, nur nicht an Gott. Und deshalb müssen sie jetzt, angesichts der Prophezeiung vom Tag des Herrn eine Entscheidung treffen! Noch ist Zeit. Der Ratschluss Gottes hat sich noch nicht verwirklicht. Das Gericht hat noch nicht angefangen. Aber es liegt Dringlichkeit in der Formulierung: *bevor die Zornesglut des Herrn über euch kommt, bevor der Zornestag des Herrn über euch kommt.*

Und sie wissen, was Gott meint. Ein Jahrhundert zuvor waren die Assyrer in Israel eingefallen und hatten die 10 Stämme des Nordreiches besiegt und deportiert. Damals standen die Assyrer vor Jerusalem. Und die Belagerung konnte nur durch das wundersame Eingreifen eines Engels abgewendet werden.

Jesaja 37,36.37: Da zog der Engel des HERRN aus und schlug im Lager von Assur 185 000 (Mann). Und als man früh am Morgen aufstand, siehe, da (fand man) sie alle tot, (lauter) Leichen. 37 Und Sanherib, der König von Assur, brach auf, zog fort und kehrte zurück; und er blieb in Ninive.

Gott kann und will retten, aber es braucht den Glauben eines Hiskia! Und genau der fehlt jetzt den Zeitgenossen des Zefanja. Also ein Wort an die „Hiskias“ ...

Also: Was müssen sie tun?

Zefanja 2,3: Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Ich hoffe, ihr seid auch ein wenig erstaunt über das, was hier steht. Das hier ist keine Aufforderung zu einer nationalen Buße! Hier steht nicht, wie in Joel 2:

Joel 2,12.13: Doch auch jetzt, spricht der HERR, kehrt um zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Fasten und mit Weinen und mit Klagen! 13 Und zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider und kehrt um zum HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Gnade, und lässt sich das Unheil gereuen.

Das steht hier nicht! Warum nicht? Und die Antwort wird uns vielleicht nicht schmecken. **Weil das Gericht nicht mehr abzuwenden ist.** Das Maß ist bereits voll. Das Fass ist nicht am Überlaufen, sondern es ist bereits übergelaufen. Nichts und niemand mehr kann den Tag des Herrn abwenden! Auch alle Reform-Bemühungen des jungen Königs werden daran nichts ändern. Und Josia weiß das! Er findet nämlich das Buch des Gesetzes und dann lässt er die Prophetin Hulda befragen. Und durch diese Prophetin erklärt Gott dem Josia:

2Könige 22,16-20: So spricht der HERR: Siehe, ich will Unheil über diesen Ort bringen und über seine Bewohner: alle Worte des Buches, das der König von Juda gelesen

hat. 17 Weil sie mich verlassen und anderen Göttern Rauchopfer dargebracht haben, um mich zum Zorn zu reizen mit all dem Machwerk ihrer Hände, so wird mein Zorn sich gegen diesen Ort entzünden und wird nicht erlöschen. 18 Zu dem König von Juda aber, der euch gesandt hat, um den HERRN zu befragen, zu ihm sollt ihr so sagen: So spricht der HERR, der Gott Israels: *(Was)* die Worte, die du gehört hast, *(betrifft)* – 19 weil dein Herz weich geworden ist und du dich vor dem HERRN gedemütigt hast, als du hörtest, was ich über diesen Ort und über seine Bewohner geredet habe, dass sie zum Entsetzen und zum Fluch werden sollen, und du deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, darum habe auch ich gehört, spricht der HERR. 20 Darum, siehe, ich werde dich zu deinen Vätern versammeln; und du wirst zu deinen Gräbern versammelt werden in Frieden, und deine Augen sollen all das Unheil nicht ansehen, das ich über diesen Ort kommen lasse.

Frage: Wenn Josia weiß, dass er Gottes Zorn nicht abwenden kann, warum startet er dann eine umfangreiche und durchgreifende Reformbewegung? Die macht doch keinen Sinn?!

Na ja. *Keinen Sinn!* Das ist so eine Sache. Auf nationaler Ebene macht die Reformbewegung tatsächlich keinen Sinn (mehr). Paulus wird später formulieren, dass Gott für jedes Volk die Zeiten und Grenzen ihrer Existenz bestimmt (Apostelgeschichte 17,26). Und weil das Unheil über Juda und Jerusalem beschlossene Sache ist, deshalb wird alles Reformieren – egal wie erfolgreich – das Gericht Gottes nicht abwenden.

2Könige 23,25-27: Vor Josia gab es keinen König wie ihn, der zu dem HERRN umgekehrt wäre mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele und mit seiner ganzen Kraft nach dem ganzen Gesetz des Mose. ... 26 Doch kehrte sich der HERR nicht ab von der großen Glut seines Zornes, mit der sein Zorn gegen Juda entbrannt war, wegen all der Kränkungen, mit denen Manasse ihn gekränkt hatte. 27 So hatte der HERR gesagt: Auch Juda will ich von meinem Angesicht entfernen, wie ich Israel entfernt habe; und ich will diese Stadt verwerfen, die ich erwählt habe, Jerusalem, und das Haus, von dem ich gesagt habe: Mein Name soll dort sein!

Auf nationaler Ebene gibt es für Israel keine Rettung. Das Volk wird **deportiert**, die Stadt wird **geschliffen**, der Tempel wird **zerstört** werden. Aber es gibt eine zweite Seite. Die Seite der persönlichen Errettung. Gottes Gericht trifft das Volk, aber es trifft auch den Einzelnen. Und der Einzelne wird einerseits als Teil des Volkes gerichtet, das kann er nicht verhindern, wir teilen das Schicksal unserer Generation, aber andererseits entscheidet das Schicksal meines Volkes nicht über mein persönliches Geschick! Wenn es um die persönliche, also um die ewige Errettung geht, dann stirbt jeder für seine eigene Schuld (Hesekiel 18) oder er lebt aufgrund seiner eigenen Buße. Dieses Prinzip wird übrigens vielleicht in keinem Leben dramatischer sichtbar als im Leben von Manasse. Das ist genau der König von dem es eben hieß: *Doch kehrte sich der HERR nicht ab von der großen Glut seines Zornes, mit der sein Zorn gegen Juda entbrannt war, wegen all der Kränkungen, mit denen Manasse ihn gekränkt hatte.* Manasse, Sohn von Hiskia, ist

ein überaus grausamer und gottloser König. Er bringt mit seinem Verhalten das Gerichts-Fass zum Überlaufen. Aber er sein persönliches Schicksal ist ein anderes:

2Chronik 33,11-16: Da ließ der HERR die Heerobersten des Königs von Assur über sie kommen. Und sie nahmen Manasse gefangen und banden ihn mit ehernen Fesseln und führten ihn nach Babel. 12 Und als er (so) bedrängt war, flehte er den HERRN, seinen Gott, an und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter 13 und betete zu ihm. Und er ließ sich von ihm erbitten und erhörte sein Flehen und brachte ihn nach Jerusalem in seine Königsherrschaft zurück. Da erkannte Manasse, dass der HERR der (wahre) Gott ist. 14 ... 15 Und er tat die fremden Götter weg und das Götzenbild aus dem Haus des HERRN und alle Altäre, die er auf dem Berg des Hauses des HERRN und in Jerusalem gebaut hatte; und er warf sie vor die Stadt hinaus. 16 Und er baute den Altar des HERRN (wieder) auf und opferte auf ihm Heilsopfer und Dankopfer. Und er befahl Juda, dass sie dem HERRN, dem Gott Israels, dienen sollten.

Das ist Buße. Das ist die persönliche Ebene der Errettung. Am Beispiel von Manasse. Und jetzt übertragen wir dieses Prinzip auf die Zeitgenossen von Zefanja. Aber nicht, indem wir das Volk zur Buße auffordern... auch wenn diese Idee natürlich in jedem Gerichtstext mitschwingt. Buße ist bei Gott immer möglich. Aber Gott richtet sein Augenmerk nicht auf die Gottlosen. Er spricht jetzt genau die an, von denen wir vielleicht denken, dass sie es am wenigsten nötig haben.

Zefanja 2,3: Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Es gibt sie also noch. Die Demütigen im Land. Diejenigen, die gehorsam waren. Denen Recht, Gerechtigkeit und Demut am Herzen liegen. Sie sind keine Götzendiener, sie schwören nicht bei Gott und dem Moloch, sie haben nicht fremde Sitten angenommen, sie leben nicht für Genuss und Wohlstand. Aber auch sie müssen Gott *suchen*. Warum? Sie leben doch für Gott?

Antwort: **Sie müssen ihn nicht suchen, um ihn zu finden, sondern um gefunden zu werden.** Sie müssen genau so weiterleben, wie sie es bisher getan haben. Sie dürfen im Angesicht der nationalen Katastrophe nicht nachlassen, Gott zu suchen, weil sie ihn jetzt nicht weniger brauchen, sondern mehr.

„Ja, aber Gott will sie doch gar nicht retten!“ Stimmt! Gott wird sie nicht retten! Sie werden mit dem Volk Israel untergehen. Sie werden das Schicksal der Götzendiener teilen. Sie werden den Hunger und die Verzweiflung in einer belagerten Stadt ertragen, sie werden die Strapazen und Grausamkeiten der Deportation erleben, sie werden weit entfernt neu anfangen müssen, eine fremde Sprache erlernen, sehnsüchtig an ihr altes Leben zurückdenken (Psalm 137)... die *Demütigen* werden leiden; und das obwohl sie das Recht getan haben. Warum sollen sie jetzt noch Gerechtigkeit suchen und Demut? Antwort: *Vielleicht werdet*

ihr geborgen am Zornestag des Herrn.

Zefanja möchte nichts versprechen. Aber eines ist sicher. Wenn es mitten im Desaster und mitten im Chaos und mitten in der Hoffnungslosigkeit noch einen Funken Hoffnung auf Geborgenheit gibt... dann beim Herrn.

Oder lasst es mich so sagen: Wehe, wenn uns die Sorgen der Zeit nicht in Gottes Arme treiben! Wir können als Gerechte dem, was Salomo *Zeit und Geschick* nennt (Prediger 9,11), nicht entgehen. Auch als Gerechte müssen wir darauf achten, dass Lebenssorgen, unsere Herzen nicht beschweren und uns davon abhalten Gott zu suchen und in Gottes Sinn zu leben. Deshalb: Wehe, wenn uns die Sorgen der Zeit nicht in Gottes Arme treiben!

Und im Fall von Zefanja wird dieses Wehe noch dadurch unterstrichen, dass Gottes Gericht nicht auf Israel beschränkt bleibt.

Zefanja 2,4.5: Denn Gaza wird verlassen und Aschkelon zum Ödland werden. Aschdod wird man am (hellen) Mittag vertreiben, und Ekron wird entwurzelt werden. 5 Wehe den Bewohnern des Landstrichs am Meer, der Nation der Kreter! Das Wort des HERRN über euch (lautet): Kanaan, Land der Philister, ich werde dich vernichten, (sodass) kein Bewohner mehr (bleibt).

Gottes Wehe über die Nachbarn Judas im Süden und Südwesten. Es geht hier um die Philister. Sie verlieren zwar ihre Autonomie unter David, der sie besiegt, aber sie behalten bis in die Zeit von Josia ihre kulturelle Identität. Die Philister werden *Nation der Kreter* genannt, weil sie von dort über das Meer gekommen waren.

Gott verheißt ihnen Vernichtung. Auch sie werden eine nationale Katastrophe erleiden. Allerdings findet sich nun, mitten im Wehe über die Philister diese für Israel hoffnungsvollen Worte.

Zefanja 2,6.7: Und der Landstrich am Meer wird zu Weideplätzen, zu Zisternen der Hirten und zu Schafhürden werden, 7 und es wird ein Landstrich für den Rest des Hauses Juda sein. Sie werden darauf weiden (und) sich am Abend niederlegen in den Häusern Aschkelons, denn der HERR, ihr Gott, wird sich ihrer annehmen und ihr Geschick wenden.

Habt ihr das gehört? Ein Landstrich für den Rest des Hauses Juda,... denn der Herr, ihr Gott, wird sich ihrer annehmen und ihr Geschick wenden.

Es lohnt sich eben doch, zu den Demütigen zu gehören. Vielleicht können die Aufrichtigen nicht das Gericht abwenden, aber sie können eine Grundlage dafür schaffen, dass der HERR, *ihr* Gott... schöne Formulierung. Wir merken, dass es inhaltlich um die *Demütigen* geht. Um die, die völlig zu Recht Gott – hier das erste Mal in Zefanja Elohim – der Schöpfergott (vgl. 1Mose 1,1) – ... die völlig zu Recht Gott *ihren* Gott nennen. Gericht wird kommen, aber es wird einen Überrest geben. Gott selbst wird *sich ihrer annehmen und ihr Schicksal wenden*. Jeremia wird dazu mehr prophezeien (Jeremia 25,11.12; 29,10), sodass Jahrzehnte später Daniel in Babylon weiß, dass die Gefangenschaft Israels ein baldiges Ende haben wird

(Daniel 9,2.24). Das Volk wird zurückkehren. Hier bei Zefanja wird das nur angedeutet.

Aber kommen wir zu den Nachbarn im Osten.

Zefanja 2,8-10: Ich habe die Schmähung Moabs und die Hohnreden der Söhne Ammon gehört, mit denen sie mein Volk geschmäht und gegen sein Gebiet großgetan haben. 9 Darum, so wahr ich lebe, spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels: Ja, Moab soll wie Sodom werden und die Söhne Ammon wie Gomorra, ein (von) Unkraut (überwucherter) Boden und eine Salzgrube und ein Ödland für ewig. Der Rest meines Volkes wird sie ausplündern und der Rest meiner Nation sie als Erbteil besitzen. 10 Dies (geschieht) ihnen für ihren Hochmut, weil sie das Volk des HERRN der Heerscharen geschmäht und gegen es großgetan haben.

Die Moabiter und die Ammoniter, hochmütige Völker, die schlecht über Israel geredet haben. Sie werden untergehen. Wenn man sich die Herkunft dieser beiden Völker anschaut, dann gehen sie auf Lot und seine Töchter zurück (1Mose 19,37.38). Inzest.

Für sie gibt es keine Hoffnung. *So wahr ich lebe... Moab soll wie Sodom werden und die Söhne Ammon wie Gomorra.* Gott macht völlig klar, was er vorhat.

Und wieder kommt dieser Hoffnungsschimmer für Israel, wenn es heißt: *Der Rest meines Volkes wird sie ausplündern und der Rest meiner Nation sie als Erbteil besitzen.* Was auch immer Israel zustößt, es wird einen Rest, einen Überrest an Menschen geben. Gott wird mit Israel weitermachen. Ja, er wird es richten, ja, er wird es züchtigen, es nach Babylon verschleppen, aber es trotzdem noch nicht aufgeben.

Zefanja 2,11: Furchtbar wird der HERR gegen sie sein, denn er lässt alle Götter der Erde hinschwinden; und alle Inseln der Nationen werden sich vor ihm niederwerfen, jeder von seinem Ort aus.

Zefanja beschreibt, was mit den Göttern der anderen Nationen geschieht. Sie werden *hinschwinden*. Bitte versteht, was Zefanja hier ausdrückt: Götter sind Symbole für Sicherheit, Stabilität, nationale Identität. Wenn Gott sie *hinschwinden* lässt, dann nimmt er ihnen die Macht. Sie verlieren ihren Einfluss. Und warum. Weil der Elohim, der Schöpfergott Israels (Zefanja 2,9) alle anderen Elohim, alle anderen Götter, beseitigt, um alle Anbetung für sich zu bekommen. Er will viel mehr als nur Israel als seine Anbeter. Wenn er mit seiner Heilsgeschichte fertig ist, dann werden sich *alle Inseln der Nationen* – also die weit entfernt lebenden Heiden, die man nur mit dem Schiff erreichen kann – die werden sich *vor ihm niederwerfen. Jeder von seinem Ort aus.* Merkt ihr, was hier steht? Anbetung Gottes wird ein weltweites Phänomen werden. In etwa so, wie wir das heute erleben.

Aber noch einmal ein Gerichtswort gegen die Länder im extremen Südwesten (Äthiopien) und extremen Nordosten – Ninive.

Zefanja 2,12-15: Auch ihr, Kuschiter, ihr werdet von meinem Schwert durchbohrt

sein. 13 Und er (das ist der König von Babel) wird seine Hand gegen Norden ausstrecken und wird Assur vernichten und Ninive zur Öde machen, dürr wie die Steppe. 14 Und in seiner Mitte werden sich Herden lagern, allerlei Tierrudel, auch Wüstenkauz und Eule werden auf seinen (Säulen)knäufen übernachten. Eine Stimme singt im Fenster, Verwüstung auf der Schwelle, denn er hat das Zederngetäfel bloßgelegt. 15 Das ist die ausgelassene Stadt, die in Sicherheit wohnte, die in ihrem Herzen sagte: »Ich und sonst gar nichts!« Wie ist sie zur Wüste geworden, zum Lagerplatz der (wilden) Tiere! Jeder, der an ihr vorübergeht, wird zischen, wird (höhnisch) seine Hand schwenken.

Zur Zeit von Zefanja undenkbar, was 612 v.Chr. passiert, als die Streitkräfte des Meder-Königs Kyaxares II. zusammen mit den babylonischen Truppen unter Nabopolassar die Stadt Ninive einnehmen und zerstören.

Dabei markiert die Eroberung und Zerstörung von Ninive durch die Meder und Babylonier einen bedeutenden Wendepunkt in der Geschichte der Region. Nach der Zerstörung von Ninive wird das Babylonische Reich unter Nebukadnezar II. zur dominierenden Macht in Mesopotamien.

Soweit der Text, den wir betrachten wollen. Was machen wir nun für uns daraus? Wieder mal drei Punkte: Demut lernen, Sorgen meiden und mit dem *vielleicht* leben.

Zefanja 2,3: Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Wir haben im ersten Kapitel die Leute kennengelernt, die nicht demütig waren. Frage: Was macht einen Demütigen aus? Immerhin sind es die Demütigen, die Gott als einzige Gruppe anspricht und ihnen so etwas wie einen Funken Hoffnung gibt. Und man muss nur das Wort „demütig“ in der Bibel suchen, um festzustellen, dass es sich dabei um einen ganz wichtigen Begriff handelt. Demut ist das Markenzeichen eines Mose (4Mose 12,3), genau so wie des Herrn Jesus, der demütig, auf einem Esel reitend in Jerusalem einzieht, um dort die Schuld der Welt auf sich zu laden (Sacharja 9,9). Und Petrus fordert uns auf:

1Petrus 3,8: Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitleidig, (voll) brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig,

Es ist Gottes Ziel mit uns, dass wir demütig werden (vgl. 5Mose 8,2.16). Und es ist die einzige Art, wie wir richtig auf Gottes Gericht reagieren.

2Chronik 7,13.14: Wenn ich den Himmel verschließe und kein Regen fällt oder wenn ich der Heuschrecke gebiete, das Land abzufressen, und wenn ich eine Pest unter mein Volk sende, 14 und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.

Wer ist *demütig*? Bzw. was meint Jesus, wenn er sagt: *Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig*, (Matthäus 11,29). Wann ist jemand *demütig*?

Und die Antwort lässt sich leicht finden, wenn wir uns das Gegenteil anschauen. Das Gegenteil von Demut ist Hochmut. Der Hochmütige, das ist der Arrogante, der Besserwisser, der Menschen benutzt, um sich ins rechte Licht zu setzen, der nicht dient, sondern bedient werden will. Und genau so war unser Herr Jesus nicht! Wenn Paulus formuliert, dass die Christen in Philippi...

Philipper 2,3: nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht (tut), sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst;

Dann folgt in den Versen danach das ultimative Vorbild. Jesus. Ein Gott, der Mensch wird, der alles aufgibt, um zu dienen, der sich ganz klein macht, um uns zu retten. DAS ist Demut. Die Demut des Neuen Bundes. Und diese Haltung sucht Gott im Leben von Gläubigen. *In der Demut den anderen höher achtet als sich selbst*. Der Demütige hat nicht nur sich und sein Wohlergehen im Blick. Er dient. Er kennt die Nöte der Geschwister. Er ist da, nimmt sich selbst nicht zu wichtig, bringt sich ein, will im Kleinen retten und Lasten tragen und für andere leben. Ganz so, wie es sein Herr am Kreuz für ihn und die Welt getan hat.

Punkt 1: Lasst uns ganz praktisch, ganz demütig leben. Und wo wir merken, dass wir nicht dienen wollen, wo sich in uns Desinteresse an den Nöten von Geschwistern breit macht oder wir auf unser vermeintliches „Recht“ beharren oder noch schlimmer unseren Dickkopf durchsetzen ... da lasst uns Buße tun. Oder mit Zefanja: *sucht Gerechtigkeit, sucht Demut!*

Zweiter Punkt.

Zefanja 2,3: Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Die Demütigen sollen Gott suchen. Sie leben in einer Gesellschaft, die sich im Götzendienst und im Wohlstand verliert, aber sie sollen dran bleiben. Sie sollen gerade **keine Kompromisse** eingehen, keinen falschen Frieden mit dem Unrecht schließen, sich kein Vorbild am arroganten, selbstverliebten Verhalten ihrer Zeitgenossen nehmen. Wenn alle alles besser wissen, suchen wir den Herrn! Bitte merkt euch das im Blick auf unsere Zeit. Man kann es förmlich greifen, wie Wahnsinn und Blindheit und Geistesverwirrung (5Mose 28,28) zunehmen. Immer öfter lese ich Nachrichten und denke: *Die spinnen!* Das kann nicht wahr sein!

Und wisst ihr, was jetzt super wichtig ist? Dass die Sorgen der Zeit uns nicht davon abhalten, Gott zu suchen. Wenn du den Eindruck hast, dass in deinem Leben Verwirrung, Unruhe und Sorgen zunehmen, mach einen Fehler nicht. Fang nicht an, weniger zu beten. Fang bloß nicht an, Gott weniger zu suchen. Sorgen sind gefährlich! Sie können uns beschäftigen, in ihren Bann ziehen und davon abhalten das wirklich Wichtige zu tun!

Nicht umsonst warnt der Herr Jesus davor, dass unser Herz von Lebenssorgen beschwert wird (Lukas 21,34) und dass Sorgen das Wort Gottes ersticken können (Lukas 8,14) und dass unser Zersorgen überhaupt nichts bringt (Matthäus 6,27). Wo die Sorgen zunehmen, brauchen wir mehr Gott. Mehr Nähe zu Gott. Mehr Gebet. Und auch mehr Gemeinschaft mit gläubigen Leuten, die uns ermutigen.

Letzter Punkt. Leben mit dem *vielleicht*.

Zefanja 2,3: Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Auch als Gläubige wissen wir nicht, was Gott wie tun wird. Wir wissen, was am Ende kommen wird. Die Herrlichkeit. Neuer Himmel. Neue Erde. Aber den Weg dorthin kennen wir nicht. Und womöglich geht der Weg durch eine Depression, durch den Verlust eines Kindes, durch Arbeitslosigkeit oder Krieg oder schwere Erkrankung... Keiner von uns weiß das. Und lasst uns bloß nüchtern sein! Manchmal reduziert sich unser Glaube auf ein *vielleicht*. Vielleicht wird Gott mich retten. Vielleicht aber auch nicht. So wie die Freunde von Daniel, die sich nicht vor dem goldenen Standbild niederwerfen formulieren: *Ob unser Gott, dem wir dienen, uns retten kann ... 18 oder ob nicht: Es sei dir (jedenfalls) kund, König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und uns vor dem goldenen Bild, das du aufgestellt hast, nicht niederwerfen werden.* (Daniel 3,17.18). DAS ist resilienter Glaube. Ein Glaube, der nicht nur in schwierigen Zeiten vertraut, sondern mitten im Wahnsinn. Der nicht nur glaubt, wenn es hart ist, sondern wenn es unmöglich erscheint. Resilienter Glaube glaubt nicht nur ans Leben, sondern auch ans Leiden und Sterben. Christus-Glaube. Es ist der Glaube, der über dieses Leben hinausblickt und die Ewigkeit als eigentliche Realität wahrnimmt. Ein Glaube, der nicht an den Gaben Gottes hängen bleibt, am Glück, an der Gesundheit oder am Wohlstand, sondern der den Geber will. *Du hast Worte ewigen Lebens!* (Johannes 6,68) Darum geht es. Den zu suchen und dem zu folgen, der das Leben ist, um Leben zu finden. Und ihm dorthin zu folgen, wohin er mich führt. Wenn es sein muss mitten ins Leid einer Deportation, wo nur noch das *vielleicht* bleibt. Mit Jesus dort hinzugehen, wo nur noch er den Überblick hat und darauf zu vertrauen, dass er weiß, was das Beste ist. Auch wenn ich es schon lange nicht mehr verstehe.

AMEN